

FLU-Chef Göldner: „Theorie und Praxis im Zeichen der Corona-Krise“ – Beispiel Stadtgarten

Von
Redaktion

27. März 2020



Trinkende Männer am Freitagmittag im Stadtgarten Unna. (Foto: FLU)

„Theorie und Praxis im Zeichen der Corona-Krise“. So überschreibt der Fraktionsvorsitzende der Freien Liste Unna (FLU), Klaus Göldner, einen öffentlichen Post auf der Facebookseite der FLU-Fraktion. Der Eintrag ist vom Freitagmittag, 27. 3, kurz vor 15 Uhr.

Klaus Göldner beschreibt eine Beobachtung vom Mittag im Stadtgarten. Wir geben sie als Lesermeinung ungekürzt und unkommentiert wieder.

„Es vergeht nunmehr kein Tag, an dem prominente Politiker nicht eindringlich zur Einhaltung der erforderlichen Eindämmungsmaßnahmen gegen Corona, insbesondere des Kontaktverbotes, mahnen.

NRW Innenminister Reul flankiert seinen fast täglichen Appell in der Regel noch mit markigen Versprechen, dass gegen Uneinsichtige jetzt rigoros vorgegangen werde. Soweit die Theorie.

Heute war Markttag in Unna. Das Wetter konnte schöner nicht sein. Fast hätte man für ein paar Stunden die Krise vergessen können.

Ich machte einen Spaziergang durch den Stadtgarten, um nicht zu vielen Menschen unmittelbar zu begegnen. Am Ehrenmal traute ich jedoch meinen Augen nicht.

Eine Gruppe von 8 männlichen Personen lag sich dort laut grölend wechselseitig in den Armen. Man trank Alkohol warf fröhlich Unrat in die umliegenden Beete und tat so, als sei das alles ganz normal.

Ich beobachtete das Szenario und dachte mir, dass es doch nicht in Ordnung sein könne, wenn unsere Gesetze und Verordnungen so offensichtlich missachtet werden.

Schließlich hatte man doch als einer der ersten behördlichen Maßnahmen stolz einen Bußgeldkatalog vorgelegt, der empfindliche Sanktionen demjenigen androht, der gegen das Kontaktverbot verstößt. Ohne Unterlass würden gemischte Streifen mit Polizei und Ordnungsamt im Stadtgebiet gegen Zuwiderhandlungen vorgehen. Natürlich können diese Streifen nicht immer überall präsent sein.



Trinkende Männer am Freitagmittag im Stadtgarten Unna. (Foto: FLU)

Deshalb versuchte ich, nachdem ich mir das Treiben einige Zeit angesehen hatte, das Problem durch Ansprache der Störer zu lösen. Ich gab dieses Vorhaben dann jedoch schnell auf, da mir offen Prügel angedroht wurde und ich nach meiner Pensionierung als Polizeivollzugsbeamter leider nicht mehr über Hilfsmittel der körperlichen Gewalt zur Selbstverteidigung verfüge.

Also rief ich die Polizei über Handy an. Es konnte ja sicher nicht lange dauern, bis diese an diesem nun wirklich zentralen Ort erscheinen würde.

Bei meinem Anruf bei der Einsatzleitstelle der Polizei hatte ich rein subjektiv nicht den Eindruck, man nehme dort den geschilderten Sachverhalt ähnlich ernst wie der Herr

Innenminister in seinen Fernsehansprachen. Man werde die Meldung weitergeben, wurde mir aber versprochen.

Nach ca. 20 Minuten kam dann tatsächlich ein Streifenwagen der Polizei vorbei. Ein paar Zecher hatten zu diesem Zeitpunkt den Ort bereits verlassen.

Mit den verbliebenen Personen hatte die Streife (eine Beamtin und ein Beamter) jedoch einige Schwierigkeiten. Die Personen tranken weiter, redeten lautstark auf die Polizei ein und vermittelten nicht den Eindruck, in irgendeiner Weise beeindruckt oder einsichtig zu sein. Zwischenzeitlich drohte die Lage sogar zu eskalieren.

Soweit kam es dann aber doch nicht, da die beiden Schutzleute sich in keiner Weise provozieren ließen.

Die Trinker müssen jetzt wohl mit einer Anzeige rechnen. Eine nachhaltige Wirkung dieses Polizeieinsatzes auf die Betroffenen darf indes bezweifelt werden. Noch beim Abzug der Streife wurde diese mit einer Reihe von Drohungen und Unverschämtheiten bedacht.

Ich habe dann meinen „Beobachterposten“ nachdenklich verlassen.

Ob die Störer nach dem Einsatz tatsächlich den Ort dauerhaft geräumt haben, kann ich nicht sagen.

Keine 50 Meter Luftlinie von diesem Geschehen entfernt, stand ein Mitglied des Sparkassenvorstandes, unterstützt durch private Sicherheitskräfte, am Haupteingang der Sparkasse und überwachte den regelkonformen Besucherverkehr. Es scheint, als würde die Notwendigkeit staatlicher Anordnungen gegen die Verbreitung des Virus, nicht von allen MitbürgerInnen und Mitbürgern gleich ernst genommen.

Klaus Göldner“